



Erfolgreich in ETF- Sparpläne investieren

- Strategisch Geld anlegen
- Kontinuierlich Vermögen aufbauen
- Langfristig für das Alter vorsorgen

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung

Ein klares Sparkonzept als wichtige Basis

Fragen auch Sie sich immer wieder, wie Sie Ihr Geld derzeit überhaupt noch rentabel anlegen können, um **zum Beispiel für Ihr Alter vorzusorgen**? Weil Sie wissen, dass klassische Anlagen wie Tages- und Festgeld in der anhaltenden Niedrigzinsphase nicht mehr gewinnbringend sind? Höhere Renditechancen durch direkte Investitionen in einzelne Aktien zu nutzen, ist für Sie angesichts der damit verbundenen Risiken keine Alternative?

Dann wird Sie dieser Ratgeber mit **nützlichen Informationen zu den Themen „Geldanlage und Vermögensaufbau“**, „Altersvorsorge und demografischer Wandel“ sowie zu den wichtigsten und renditestärksten Anlageinstrumenten unterstützen.

Vor einer strukturierten Suche nach geeigneten Geldanlagen ist zunächst eine Bestandsaufnahme angesagt – die genaue Aufstellung von Einnahmen, Ausgaben, Vermögen und gegebenenfalls Schulden. Sie sollten jederzeit wissen, wie es um Ihre Liquidität bestellt ist. Nur wer über ein ausreichendes Vermögen verfügt, das nicht zwingend für den Lebensunterhalt und fest eingeplante Anschaffungen benötigt wird, ist gut beraten, sich mit den Themen „Vermögensaufbau“ und „Geldanlage“ zu befassen.

Dabei ist es hilfreich, die folgenden Aspekte zu beachten:

1.1 Ziele der Geldanlage formulieren

Zunächst sollten Sie sich darüber klar werden, **mit welchen konkreten Zielen und in welchen Zeiträumen Sie Vermögen aufbauen wollen**. Möchten Sie Geld ansparen, um in zwei Jahren auf Weltreise zu gehen oder sich ein neues Auto zu kaufen? Wollen Sie Ihre Kinder in zehn Jahren bei ihrer Ausbildung oder ihrem Studium finanziell unterstützen? Oder denken Sie daran, frühzeitig genügend Rücklagen für Ihren Ruhestand in 30 Jahren zu bilden? Wie immer Ihre finanziellen Planungen aussehen mögen: Es ist dabei sinnvoll und hilfreich, **sich realistische Ziele zu setzen**.

1.2 Gesteckte Ziele kontinuierlich verfolgen

Wer noch kein nennenswertes Vermögen hat, braucht den Kopf nicht in den Sand zu stecken: **Durch regelmäßiges und konsequentes Sparen** kann man über einen längeren Zeitraum ein **beachtliches Vermögen aufbauen**.

Bereits mit einer kleinen monatlichen Rate können Sie viel erreichen, zum Beispiel für Ihre private Altersvorsorge. Dabei ist **Kontinuität sehr wichtig**, weil Sie nur dann von langfristig geldwerten **Zinseszinsseffekten** profitieren können. Falls Sie immer wieder Teile des Ersparten für Ihren persönlichen Konsum oder andere Zwecke verbrauchen (müssen), geht dieser für den Vermögensaufbau wichtige Vorteil verloren.



1.3 Anlagezeitraum festlegen

Sie sollten für Ihre Geldanlagen möglichst klare Anlagezeiträume festlegen und diese bei Ihren Investitionsentscheidungen berücksichtigen. Wollen oder können Sie beispielsweise nur **kurzfristig Geld investieren oder ansparen**, sollten Sie **vor allem in sichere, verzinsliche Anlagen investieren**.

- Von Investitionen in Aktien sollten Sie weitgehend oder vollständig absehen.
- Aktienkurse und auch gesamte Aktienmärkte unterliegen teilweise erheblichen Schwankungen, so dass sich **Aktien nur auf lange Sicht für Investitionen eignen**.

- Ein einfacher Grundsatz lautet: **Je länger Ihr Anlagehorizont, desto größer** kann (und sollte) **der Anteil von Aktien und anderen riskanteren Anlageklassen** an ihrem Portfolio sein.



Anlageklasse

Gruppe von Anlageinstrumenten oder Finanzprodukten, die gemeinsame oder ähnliche Eigenschaften haben. Sinnvoll definierte Anlageklassen sollten ausreichend homogen sein und charakteristische Merkmale aufweisen, die sie klar von anderen Anlageklassen unterscheiden. Beispiele für Anlageklassen sind Aktien, Anleihen und Immobilien, aber auch Staatsanleihen, Unternehmensanleihen und Pfandbriefe.

1.4 Erst informieren, dann agieren

Wer ohne Anlagestrategie und ohne ausreichende Kenntnisse auf dem Finanzmarkt aktiv wird, geht ein unnötig hohes Risiko ein. Noch immer fehlen vielen Bürgern eine „finanzielle Allgemeinbildung“ und vor allem das Wissen über wesentliche Zusammenhänge auf dem Kapitalmarkt.

Grundsätzlich sollten Sie Ihr Geld nur in solche Anlagen stecken, deren Chancen und Risiken Sie verstehen und einordnen können. Folgen Sie keinen Empfehlungen und „brandheißen Tipps“, die Ihnen vermeintliche Investmentgurus und Anlageexperten in den Medien präsentieren, solange Ihnen ausreichende Kenntnisse und Erfahrungen fehlen. Sie sollten Ihre Anlageentscheidungen auf eine klare Strategie und sachliche Analysen gründen, nicht auf Intuition und Emotionen. Schließlich geht es um Ihr Geld.

1.5 Risiko durch Streuung reduzieren

„Legen Sie niemals alle Eier in einen Korb“, besagt ein in vielen Ländern gebräuchliches Sprichwort. Diese Aufforderung zur Streuung von Risiken ist auch bei der Geldanlage sinnvoll. Wer sein ganzes Geld in Aktien oder Anleihen eines einzigen Unternehmens investiert, riskiert im Falle einer Insolvenz dieses Unternehmens einen Totalverlust. Das muss nicht sein, **denn durch sinnvolles Streuen auf mehrere Anlageinstrumente können Sie die Risiken deutlich reduzieren.**



Eine solche Streuung ist heute schon mit geringen Anlagesummen problemlos möglich, beispielsweise durch Investitionen in ETFs oder andere Investmentfonds.

1.6 Passende Anlageinstrumente auswählen

Welche Anlageinstrumente zu Ihnen passen, hängt von einer ganzen Reihe individueller Faktoren ab – zum Beispiel von **Ihrer Risikobereitschaft, Ihrer Renditeerwartung und Ihrem Anlagehorizont**. All diese Faktoren sollten in eine systematische, an Ihren persönlichen Anforderungen ausgerichtete Anlagestrategie einfließen. Es lohnt sich, hierfür ausreichend Zeit und Mühe aufzuwenden: Je durchdachter Ihre Strategie, desto leichter fällt Ihnen danach die Auswahl passender Anlageinstrumente.



Anleihen

Verbriefte Schuldverschreibungen, bei denen Gläubiger (Anleger) einem Schuldner für eine bestimmte Frist (Laufzeit) gegen Zahlung eines fest vereinbarten Zinssatzes (Coupon) Geld leihen. Staaten (Staatsanleihen), Unternehmen (Unternehmensanleihen) und andere Schuldner nutzen Anleihen normalerweise zur Beschaffung von Fremdkapital. Anleihen sind Wertpapiere, die ähnlich wie Aktien auf bestimmten Märkten gehandelt werden.

1.7 Inflation und Steuern berücksichtigen

Im Rahmen Ihrer langfristigen finanziellen Planungen sollten Sie Inflation und Steuern berücksichtigen, um ein möglichst realistisches Bild Ihrer künftigen Situation zu erhalten. Normalerweise ist es jedoch nicht empfehlenswert, seine Anlagestrategie an diesen Faktoren auszurichten.

In Deutschland haben viele Anleger herbe finanzielle Verluste erlitten, weil sie dem Fiskus mit vermeintlichen Steuersparmodellen ein Schnippchen schlagen wollten und dabei die Analyse von Renditechancen und Risiken vernachlässigt haben. **Eine solide Geldanlage sollte nach Steuern und Inflation eine angemessene Rendite liefern** – und zwar immer auch ohne die Berücksichtigung steuerlicher Vorteile.



1.8 Geldanlage regelmäßig überprüfen

Wenn Sie langfristig in ein diversifiziertes Wertpapierportfolio investieren, wird sich die Zusammensetzung dieses Portfolios infolge von Marktbewegungen mit der Zeit verändern. Nehmen wir beispielsweise an, Sie wollen nur geringe Risiken eingehen und legen daher lediglich zehn Prozent ihrer regelmäßigen Sparraten in Aktienfonds an und die restlichen 90 Prozent in Fonds, die in sichere Staatsanleihen investieren. Sofern sich die Aktienmärkte positiv entwickeln, kann der Aktienanteil ihres Fondsportfolios in relativ kurzer Zeit ein Niveau erreichen, mit dem Sie sich als risikoscheuer Anleger nicht mehr wohlfühlen. In einem solchen Fall könnte es sinnvoll sein, Umschichtungen im Portfolio oder Änderungen der Sparraten vorzunehmen. Allerdings sollten Sie solche Maßnahmen nur dann ergreifen, wenn Sie über ausreichende Kenntnisse und Erfahrungen verfügen. In Zweifelsfällen ist es besser, einen sachkundigen Berater zu konsultieren.



Aktienfonds

Investmentfonds, die Gelder ihrer Anleger überwiegend oder ausschließlich in Aktien investieren. Je nach Anlageschwerpunkt, Anlageregion und Anlagestrategie lassen sich Aktienfonds in unterschiedliche Kategorien einteilen: Beispielsweise unterscheidet man weltweit investierende Aktienfonds von Fonds, die lediglich in Aktien aus bestimmten Regionen oder einzelnen Ländern investieren. Hinsichtlich der Anlagestrategie unterscheidet man beispielsweise „passive“ Indexfonds, die lediglich repräsentative Marktindizes abbilden, von aktiv verwalteten Aktienfonds, die bessere Anlageergebnisse erzielen wollen als diese Indizes.



1.9 Ruhe bewahren

Wenn Sie langfristige Anlageziele haben, sollten Sie sich nicht von der Hektik des Alltags beirren lassen. **Überhastete Entscheidungen führen leicht zu Verlusten.** Versuchen Sie, Ihre Emotionen unter Kontrolle zu halten und Ihrer Anlagestrategie auch und gerade dann mit Ruhe und Bedacht zu verfolgen, wenn an den Märkten „die Kanonen donnern“ oder scheinbar grenzenlose Euphorie herrscht. Der 1999 verstorbene Börsenspekulant und Finanzexperte André Kostolany hat Investoren mit geringen Erfahrungen folgende Empfehlung mit auf den Weg gegeben: „Kaufen Sie Aktien, nehmen Sie Schlaftabletten und schauen Sie die Papiere nicht mehr an. Nach vielen Jahren werden Sie sehen: Sie sind reich.“

1.10 Auf eine unabhängige Beratung achten

Falls Sie nur über geringe Erfahrungen mit Kapitalanlagen verfügen, kann es sinnvoll sein, sich beraten zu lassen. In diesem Fall sollten Sie einen professionellen und unabhängigen Berater aufsuchen, der nicht nur an seiner Provision interessiert ist. Es geht schließlich um Ihr Geld und ein schlechter Anlagetipp kann fatale Folgen haben. Gute Berater können Sie auch über alternative, renditestarke Anlagen informieren, an die Sie von sich aus nicht ohne weiteres gedacht hätten.

2. Aktien, ETFs und Anlageverhalten

Vorurteile entkräften

Aktien können und sollten beim langfristigen Vermögensaufbau eine wichtige Rolle spielen. Doch der **Anlagehorizont deutscher Aktionäre ist zu kurz und sie verschrecken dadurch viel Geld**: Deutsche Investoren halten ihre Kapitalanlagen im Durchschnitt nur 3,1 Jahre. Sie liegen damit zwar über dem weltweiten Mittelwert von 2,6 Jahren, aber unter dem von vielen Fondsgesellschaften empfohlenen Zeitraum von mindestens fünf Jahren. Das geht aus einer 2019 veröffentlichten Studie der Vermögensverwaltungsgesellschaft Schroders hervor, für die mehr als 25.000 Anleger in 32 Ländern befragt wurden.

Dabei hat ein Drittel der Umfrageteilnehmer angegeben, Aktienanlagen im Durchschnitt sogar weniger als ein Jahr lang zu halten. **Zudem bevorzugen viele Anleger Aktien aus der eigenen Heimat (Home Bias)**, obwohl es noch nie so einfach war, Vermögen international zu streuen.

Offensichtlich sind die Kenntnisse und das Verständnis vieler (potenzieller) Investoren in Sachen Aktien und Aktienfonds noch ausbaufähig. In Deutschland kommt erschwerend hinzu, dass viele Sparer und Anleger ganz offensichtlich eine ausgeprägte Scheu vor Aktienanlagen haben: Laut Statistiken des deutschen Aktieninstituts gab es 2018 hierzulande nur gut 4,5 Millionen Aktionäre, von denen eine Million ausschließlich Belegschaftsaktien hielten. Rechnet man Anleger hinzu, die Geld in Aktien- oder Mischfonds investiert haben, kommt man immerhin auf rund 10,3 Millionen, was etwa 16,2 Prozent der Bevölkerung entspricht. Vor diesem Hintergrund scheint es sinnvoll, einige Vorurteile gegenüber Aktien zu entkräften:



„Aktien sind nur etwas für Reiche.“

Tatsache ist, dass heute **jeder Sparer bereits mit relativ kleinen Summen in Aktien investieren kann**. Direktbanken bieten ihren Kunden einen einfachen und kostengünstigen Zugang zu den wichtigsten internationalen Aktienmärkten. Und wer nicht direkt in einzelne Aktiengesellschaften investieren möchte, kann für wenig Geld über Investmentfonds Anteile an breit gestreuten Aktienportfolios erwerben. **Fondssparpläne sind heute meist schon bei regelmäßigen Einzahlungen ab 50 oder 25 Euro möglich.**

Zum Beispiel können Sie über börsengehandelte Indexfonds mit solchen Beträgen in breit gestreute Aktienindizes, wie den MSCI World, den Euro Stoxx 50 oder den S&P 500, investieren. **Einige Online-Vermögensverwalter bieten für geringe Sparraten sogar eine aktive Vermögensverwaltung mit ETFs an** – in Wertpapierportfolios, deren Zusammensetzung zu Ihren individuellen Anforderungen passt.

Kosten

Investitionen in Fonds sind für Anleger mit unterschiedlichen Kosten verbunden:

- Fondsanbieter verlangen für ihre Produkte Verwaltungsgebühren, mit denen sie ihre Kosten decken und Gewinne erzielen wollen.
- Vertriebsorganisationen lassen sich für ihre Dienstleistungen bezahlen – im klassischen Fondsvertrieb über Ausgabeaufschläge und Bestandsprovisionen, bei börsengehandelten Fonds über die dort üblichen Handelskosten.
- Kreditinstitute erheben für die Verwaltung und Verwahrung der Fondsanteile Depotgebühren.



„Aktien sind nur etwas für Experten.“

Man muss kein Börsenexperte sein und man muss nicht Betriebswirtschaftslehre studiert haben, **um erfolgreich in Aktien oder Aktienfonds zu investieren**. Allerdings sollte man ein grundlegendes Verständnis davon haben, wie Unternehmen, Wirtschaft und die Kapitalmärkte funktionieren.

Besonders wichtig ist es, die Risiken realistisch einzuschätzen, die Investitionen in Aktien oder Aktienfonds mit sich bringen können. Sie sollten stets mit Bedacht vorgehen und wissen, was Sie tun. Der Starinvestor und Multimilliardär Warren Buffett hat das Rüstzeug erfolgreicher Investoren einmal so skizziert: „Um ein Leben lang erfolgreich zu investieren, bedarf es weder eines stratosphärischen IQ noch ungewöhnlicher geschäftlicher Kenntnisse oder Insiderinformationen. Was man braucht, ist ein solider intellektueller Rahmen für Entscheidungen und die Fähigkeit, Emotionen davon abzuhalten, diesen Rahmen zu untergraben.“





MSCI World, Euro Stoxx 50, S&P 500

Um die Entwicklungen der Aktienmärkte einzelner Länder und Regionen abzubilden, haben Börsen und Finanzdienstleister, wie Morgan Stanley Capital International (MSCI) oder Standard & Poor's (S&P), zahlreiche repräsentative Aktienindizes zusammengestellt. Diese Marktindizes werden mittlerweile nicht mehr nur als Vergleichsmaßstab – beispielsweise zur Beurteilung der Leistung von Aktienfondsmanagern – genutzt, sondern Anleger können über (börsengehandelte) Indexfonds auch an deren Wertentwicklung partizipieren. Drei häufig genutzte und viel beachtete Indizes sind der

- MSCI World Index (enthält mehr als 1.600 Aktien aus 23 Industriestaaten), der
- Euro Stoxx 50 (enthält Aktien 50 großer Aktiengesellschaften aus der Eurozone) und der
- S&P 500 (enthält Aktien von 500 der größten US-Aktiengesellschaften).



„Als kleiner Privatanleger erleidet man mit Aktien ohnehin nur Verluste.“

Ende der 1990er Jahre haben sich viele deutsche Sparer von der Euphorie um die

„New Economy“ anstecken lassen und Geld in Aktien angelegt. Häufig haben sie mit abenteuerlichen Spekulationen im Neuen Markt kräftige Verluste erlitten.

Diese Entwicklungen und die mit der globalen Finanzkrise einher gehende neuerliche schwere Baisse im Jahr 2008 haben dazu geführt, dass viele deutsche Anleger Aktien bis heute scheuen wie der Teufel das Weihwasser. **Aber diese Verluste sind nicht durch Investitionen in Aktien entstanden, sondern durch kurzfristige Spekulationen mit Aktien** – oft getrieben vom Wunsch nach schnellem Reichtum.

Nach Berechnungen des Deutschen Aktieninstituts ist der deutsche Aktienindex **Dax 30 von Ende 1996 bis Ende 2018** trotz dieser zwei schweren Krisen immerhin um **durchschnittliche 6,1 Prozent pro Jahr gestiegen**. Mittlerweile ist es jedem Privatanleger möglich, über börsengehandelte Indexfonds an der langfristigen Entwicklung solcher Marktindizes zu partizipieren.





„Für einen Einstieg sind die Aktienkurse derzeit zu hoch.“

Im Frühling 2021 sind viele Aktienmärkte und auch zahlreiche Einzelwerte tatsächlich relativ hoch bewertet. Nach einer gut zehn Jahre währenden Hausse an den wichtigsten weltweiten Börsen sind deutliche Kursrückgänge nicht auszuschließen. Allerdings sollten sich Investoren nicht an den kurzfristigen Schwankungen der Aktienmärkte orientieren, sondern ihre Anlageentscheidungen an den langfristigen Perspektiven und den inneren oder fairen Werten einzelner Unternehmen, Branchen oder Märkte ausrichten. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist es in den vergangenen Jahren jedoch schwierig geworden, attraktiv bewertete Aktien, Branchen und Märkte zu finden.



„Aktionäre sind gierige Zocker.“

An den Aktienmärkten tummeln sich ganz unterschiedliche Anleger mit einer Vielzahl verschiedener Strategien und Motivationen. Auf der einen Seite gibt es Spekulanten, die nur mit Aktien handeln, um Kursgewinne zu erzielen. Sie agieren häufig sehr kurzfristig und interessieren sich in der Regel nicht für die mittel- und langfristige Entwicklung der Unternehmen, mit deren Aktien sie handeln. Dagegen betrachten Investoren Aktien als Form der Beteiligung an Unternehmen, die sie oft über Jahrzehnte halten. Ihnen geht es nicht um schnelle Kursgewinne, sondern sie wollen an der wirtschaftlichen Entwicklung der Aktiengesellschaften partizipieren – sei es über Steigerungen der Unternehmenswerte oder über regelmäßige Gewinnausschüttungen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Aktionäre, deren Motivationen Mischformen dieser beiden Extreme darstellen.



„Aktionäre sind egoistisch auf Kosten der Angestellten der Unternehmen.“

Sicherlich sind bei Investoren in der Regel auch egoistische Motive im Spiel, wenn sie Geld in Aktien eines Unternehmens anlegen. Schließlich wollen Aktionäre an den Erfolgen der Unternehmen partizipieren, beispielsweise indem sie sich einen Teil der erzielten Gewinne als Dividenden auszahlen lassen. Gerade Investoren im oben angeführten Sinn haben jedoch auch ein Interesse daran, dass „ihre“ Unternehmen langfristig solide wirtschaften und prosperieren. Genau das funktioniert in der Regel aber nur, wenn diese Unternehmen nicht nur im Interesse ihrer Manager und Aktionäre agieren, sondern auch im Interesse ihrer Angestellten, ihrer Kunden und anderer sogenannter „Stakeholder“. Insofern ist es nur konsequent, dass sich seit einigen Jahren immer mehr Investoren auf Hauptversammlungen und in

öffentlichen Appellen und Erklärungen darum bemühen, dass Aktiengesellschaften besser und nachhaltiger geführt werden und auch ihren Verpflichtungen gegenüber den Gesellschaften nachkommen, deren Bestandteile sie sind.



„Aktionäre schlafen schlechter.“

Wer Aktien oder Aktienfonds kauft, sollte sich darüber im Klaren sein, dass deren Kurse oder Preise schwanken und dabei hin und wieder auch stark fallen. Sofern Ihnen das schlaflose Nächte bereitet, sollten Sie Ihr Geld besser nicht in Aktien anlegen.



„Da ich nicht weiß, welche Aktien die richtigen sind, halte ich mich lieber fern.“

Wenn Sie keine vernünftige Idee haben, wie Sie einzelne Aktiengesellschaften finden können, die Ihnen für ein langfristiges Engagement attraktiv erscheinen, sollten Sie wahrscheinlich besser auf Investitionen in einzelne Aktien verzichten. Das bedeutet jedoch nicht, dass Sie grundsätzlich von Aktieninvestitionen absehen müssen. Sind sie beispielsweise von der positiven Entwicklung der europäischen oder der US-Wirtschaft überzeugt, können Sie **über ETFs einfach und kostengünstig in ganze Aktienmarktindizes**, wie den Euro Stoxx 50 oder den S&P 500, investieren. Mit einem einzigen Wertpapier können Sie sich damit einen Querschnitt erfolgreicher Unternehmen aus einzelnen Ländern oder Regionen ins Depot legen. **Sie streuen Ihr Geld auf mehrere Unternehmen und ersparen sich die Auswahl einzelner Aktien.**

Aktien waren in den vergangenen Jahrzehnten eine der sinnvollsten und besten Anlageklassen für den langfristigen Vermögensaufbau. Noch nie waren sie so leicht und auf so viele unterschiedliche Arten auch Anlegern zugänglich, die nur über geringe Vermögen verfügen oder sich erst ein (kleines) Vermögen ansparen wollen. Das bedeutet nicht, dass Aktien das einzige Anlageinstrument sind, mit dem man dieses Ziel erreichen kann, und es ist gerade für Anleger mit geringen Erfahrungen auch nicht empfehlenswert, sich Hals über Kopf in diese Anlageklasse zu stürzen.

Es könnte sich aber auch für solche Investoren lohnen, die Chance von **Aktienanlagen** zu nutzen, indem sie diese **in gut diversifizierte Wertpapierportfolios integrieren**. Dabei ist es wichtig, grundlegende Funktionsweisen der Kapitalmärkte zu kennen und vor allem die mit Aktienanlagen verbundenen Risiken realistisch einschätzen zu können. Denn wie der erfolgreiche Investor Warren Buffett immer wieder betont: „Risiko resultiert daraus, dass man nicht weiß, was man tut.“

3. ETFs und ETF-Sparplan

Häufig gestellte Fragen kurz und knapp beantwortet

Sparen ist gut, richtig sparen noch besser. Wenn Sie sich mit dem Thema „Finanzen“ beschäftigen und einen Weg suchen, um Ihr Geld langfristig zu investieren und zu vermehren, sollten Sie sich näher mit ETFs beschäftigen. Viele dieser börsenhandelten Investmentfonds sind kostengünstig, transparent, leicht zu verstehen und vielseitig einsetzbar. **Wer mit einem ETF-Sparplan Monat für Monat einen**



festen Betrag, zum Beispiel im Aktienmarkt, **anlegt, hat gute Aussichten, mit wenig Aufwand langfristig eine attraktive Rendite zu erzielen**. All denjenigen unter Ihnen, denen die drei Buchstaben ETF noch als „ein Buch mit sieben Siegeln“ erscheinen, kann der folgende Fragen- und Antwortenkatalog den Einstieg in das Thema erleichtern.

3.1 Was ist mit ETF gemeint?

Das Akronym **ETF** steht für **Exchange Traded Fund** und bezeichnet **spezielle Investmentfonds**, die für den Handel an Börsen konzipiert wurden und **überwiegend oder ausschließlich an Börsen gehandelt werden**. Die ersten ETFs waren durchweg Indexfonds, die repräsentative Aktienmarktindizes, wie den S&P 500, den Euro Stoxx 50, den MSCI World oder den Dax, nachgebildet haben. Ziel solcher Indexfonds ist es, die gleiche Wertentwicklung zu liefern wie die abgebildeten Indizes. Weil sie also quasi nur einen Marktindex kopieren wollen, werden Indexfonds auch als „passive Fonds“ bezeichnet.

Die **größten und wichtigsten ETFs sind auch heute noch klassische Indexfonds**. Allerdings gibt es auch ETFs, welche die Wertentwicklung unterschiedlicher Anleihenindizes oder Rohstoffpreise abbilden. Außerdem emittieren Fondsgesellschaften immer mehr ETFs, die aktive Anlagestrategien verfolgen und damit eine bessere Wertentwicklung anstreben als etablierte Marktindizes.

Im Hinblick auf die erzielten Erträge gibt es bei ETFs zwei Varianten: Thesaurierende ETFs legen Erträge aus Zinsen oder Dividenden automatisch wieder im jeweiligen Fonds an, Investoren erhalten also zusätzliche Fondsanteile. Ausschüttende ETFs zahlen diese Erträge dagegen an ihre Anleger aus.

Wie Aktien können ETFs jederzeit an der Börse gehandelt werden. Sie ermöglichen es Anlegern, mit einem Wertpapier einfach, kostengünstig und langfristig in ganze Märkte zu investieren. Aufgrund ihrer großen Vielfalt **eignen sich ETFs sehr gut für Kapitalanlage und Vermögensaufbau, beispielsweise für die private Altersvorsorge**.



Aktive Anlagestrategie

Strategie mit dem Ziel, überdurchschnittlich gute Anlageergebnisse zu erwirtschaften. In der Praxis werden die durchschnittlichen Anlageergebnisse meist über repräsentative Marktindizes definiert. Eine aktive Anlagestrategie mit Schwerpunkt auf US-Aktien könnte dann beispielsweise das Ziel verfolgen, eine bessere Wertentwicklung (Performance) zu erzielen als der S&P 500 Index. Das kann unter anderem durch die gezielte Auswahl besonders erfolgversprechender Aktien geschehen.



3.2 Seit wann gibt es ETFs auf dem deutschen Markt?

1990 fiel in Amerika der Startschuss für den Zulassungsprozess der ersten ETFs, 1993 wurde der erste kommerziell erfolgreiche ETF an der American Stock Exchange gelistet. Im Jahr **2000 begann der ETF-Handel in Deutschland** und einigen anderen europäischen Ländern. Auch in Europa hat die Popularität börsengehandelter Fonds seitdem sehr stark zugenommen. **2020 betrug das weltweit in ETFs verwaltete Vermögen bereits mehr als sechs Billionen US-Dollar** – Tendenz weiter steigend. Mittlerweile werden diese kostengünstigen und flexiblen Anlageprodukte **auch bei Privatanlegern immer beliebter**. In Deutschland können Anleger inzwischen aus rund 3.000 verschiedenen ETFs wählen.

3.3 Warum sind ETFs bei Privatanlegern nicht so bekannt wie andere Investmentfonds?

Dass ETFs bei Privatanlegern noch nicht so bekannt und verbreitet sind wie bei institutionellen Investoren, hat vor allem einen Grund: **Fondsgesellschaften** und die klassischen, provisionsbasierten Vertriebskanäle **können mit traditionellen Investmentfonds deutlich mehr verdienen**. Das hat zur Folge, dass beispielsweise die Kundenbetreuer in Banken, Sparkassen und Volksbanken in den meisten Fällen keine ETFs empfehlen und verkaufen, sondern lieber klassische Investmentfonds oder andere Anlageprodukte, die höhere Provisionserträge einbringen. Hinzu kommen die Berührungspunkte vieler deutscher Sparer mit Aktien und Börsen.

Deshalb wurden ETFs lange Zeit nur von institutionellen Investoren, Fondsgesellschaften und professionellen Vermögensverwaltern genutzt. Derzeit tragen die **niedrigen Zinsen und das wachsende Angebot digitaler Vermögensverwaltungen (Robo-Advisors)**, die ihre Kundengelder in ETF-Portfolios investieren, dazu bei, **dass zunehmend auch Privatanleger börsengehandelte Fonds für sich entdecken**. Gerade bei kleinen Anlagebeträgen stellen ETFs eine sinnvolle Alternative zum Kauf einzelner Aktien dar. Indexfonds, die standardisierte Markt- oder Branchenindizes nachbilden, sind **zudem deutlich preisgünstiger als traditionelle, aktiv verwaltete Fonds**.

3.4 Was ist ein ETF-Sparplan?

Im Rahmen eines ETF-Sparplans zahlt man regelmäßige, oft monatliche Raten in einen ETF ein. Solche Sparpläne sind sehr flexibel und lassen sich jederzeit aussetzen, beenden oder an geänderte Bedingungen anpassen. Angesichts der meist hohen Streuung der ETF-Wertpapierportfolios sind die Risiken solcher Anlagen in der Regel geringer als bei Direktinvestitionen in einzelne Aktien oder Anleihen. **Mit einem ETF-Sparplan können Sie ohne großes Startkapital ins Wertpapiergeschäft einsteigen** und langfristig von der Entwicklung verschiedener Aktien- oder Rentenmärkte profitieren. Sie können solche Sparpläne daher auch sinnvoll für Ihre private Altersvorsorge nutzen.

3.5 Für wen eignet sich ein ETF-Sparplan, und ab welcher Sparrate kann ich einsteigen?

Ein ETF-Sparplan eignet sich für all diejenigen, die ein **Vermögen aufbauen**, monatlich **aber nur kleinere Beträge anlegen wollen**. Bei Direktbanken, das heißt Internetbanken ohne Filialnetz, oder Online-Vermögensverwaltern können Sie Sparpläne oft bereits ab 25 Euro im Monat abschließen. ETF-Sparen kommt außerdem dann in Frage, wenn Sie bei Ihrer Geldanlage auf die Rendite achten, jedoch gleichzeitig flexibel bleiben wollen. Falls Sie Ihre Raten einmal nicht bedienen können oder mehr Geld zur Verfügung haben, können Sie die Zahlungen aussetzen oder erhöhen. Im Notfall können Sie die Wertpapiere in Ihrem Sparplan jederzeit verkaufen.

3.6 Für welchen Anlegertyp kommt ein ETF-Sparplan in Frage?

Es gibt mittlerweile ein so breites Angebot an sparplanfähigen ETFs, dass sich **für jedes mittel- bis langfristige Sparziel und jeden Anlegertyp geeignete ETF-Sparpläne** finden lassen sollten. Welche Sparpläne für Sie geeignet sind, hängt von unterschiedlichen individuellen Faktoren ab, beispielsweise von Ihren Anlagezielen, Ihrer Risikobereitschaft und Ihrem Anlagehorizont. Für konservative Anleger und Anlagezeiträume unter zehn Jahren könnte es beispielsweise sinnvoll sein, eher auf Anleihen-ETFs zu setzen, während bei längeren Anlagehorizonten der Schwerpunkt auf Aktien-ETFs liegen könnte.



Anlegertyp

In der Anlageberatung und im Vertrieb von Finanzprodukten ordnet man Anleger in Abhängigkeit von ihrer Risikobereitschaft in unterschiedliche Gruppen ein. Einheitliche Kategorien und klare Abgrenzungen gibt es nicht. Gebräuchlich sind unter anderem eine dreistufige Einteilung in konservative, risikofreudige und spekulative Anleger und eine vierstufige in substanzorientierte, ertragsorientierte, wachstumsorientierte und chancenorientierte Anleger – jeweils nach steigender Risikobereitschaft geordnet.

3.7 Welche Vorteile bietet das ETF-Sparen im Einzelnen?

- **Kostengünstig:** Viele ETFs haben sehr geringe Verwaltungsgebühren und im Gegensatz zu traditionellen Fonds fällt beim Kauf kein Ausgabeaufschlag an. Die Kosten sind vor allem bei Direktbanken und digitalen Vermögensverwaltern niedrig.
- **Flexibel:** Sie können ETF-Sparpläne jederzeit kündigen oder aussetzen und die Ratenhöhe verändern. Sie können flexibel Geld entnehmen und in der Regel auch ergänzende Einmalzahlungen leisten.



- **Unkompliziert:** ETFs lassen sich einfach und schnell an der Börse handeln. Wenn Sie sich für Indexfonds entscheiden, die wichtige Börsenindizes, wie den Dax, den Euro Stoxx 50 oder den Dow Jones, abbilden, können Sie sich problemlos in den Medien über deren Entwicklung informieren.
- **Vielseitig:** Es gibt eine sehr große und ständig wachsende Auswahl unterschiedlicher ETFs für verschiedene Zielgruppen. Sie können in zahlreiche Anlageklassen, wie Aktien, Anleihen und Rohstoffe, ebenso investieren wie in einzelne Länder, Regionen oder Branchen. Neben klassischen Indexfonds können Sie über ETFs mittlerweile auch in unterschiedliche aktive Anlagestrategien investieren.
- **Reguliert:** Alle in Europa gehandelten ETFs werden gemäß einer einheitlichen Richtlinie reguliert, dem sogenannten „Organismus für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren“, kurz OGAW oder (englisch) UCITS genannt. Bei den Fondsanteilen handelt es sich um Sondervermögen, die im Falle einer Insolvenz der Fondsgesellschaft geschützt sind.

Sondervermögen

Sondervermögen ist ein juristischer Fachausdruck für das Anlagekapital von Fondsanlegern. Dies muss nach EU-Recht getrennt von dem Vermögen der Investmentgesellschaften bzw. Kapitalverwaltungsgesellschaften (KVG) verwaltet werden. Durch diese Trennung ist das Sondervermögen auch im Insolvenzfall vor dem Zugriff der Investmentgesellschaft oder ihrer Gläubiger geschützt. Es gehört nicht in die Konkursmasse der KVG, so dass ein Ausfallrisiko für den Investor ausgeschlossen ist.

3.8 Welche Risiken bergen ETFs?

ETFs sind in der Regel **so riskant, wie die Anlageklassen und Märkte, in die sie investieren oder die sie abbilden**. Wer in einen Aktien-ETF investiert sollte mit den üblichen Marktrisiken der zu Grunde liegenden Aktienmärkte vertraut sein und mit ihnen umgehen können. Wer Indexfonds kauft, sollte sich auch durch starke Schwankungen der Aktienmärkte nicht aus der Ruhe bringen lassen: Wenn ein Aktienmarktindex um 30 Prozent einbricht, verliert auch ein Indexfonds, der diesen Index abbildet, 30 Prozent an Wert.

Die Risiken von Anleihen hängen normalerweise stark von der Entwicklung der Zinsen und der Bonität der Emittenten ab. Je nach Anlageschwerpunkt können auch Anleihen-ETFs daher sehr unterschiedliche Rendite-Risiko-Strukturen aufweisen. Abgesehen davon bergen in Fremdwährungen, wie dem US-Dollar oder dem britischen Pfund, aufgelegte ETFs Währungsrisiken. **Grundsätzlich gilt: Eine durchdachte und sorgfältig umgesetzte Streuung Ihrer Anlagen auf unterschiedliche Anlageklassen** kann das Rendite-Risiko-Profil Ihres Gesamtportfolios deutlich verbessern.

Die Medien haben zeitweise intensiv über einen speziellen Risikofaktor sogenannter **„synthetischer ETFs“** berichtet. **Synthetische ETFs bilden Indizes mit Hilfe von Derivaten ab** – im Gegensatz zu **„physisch replizierenden ETFs“**, die **tatsächlich in die im Index enthaltenen Wertpapiere investieren**. Durch die Nutzung von Derivaten entsteht ein Gegenparteirisiko, weil die hierbei herangezogenen Vertragspartner, meist Investmentbanken, Pleite gehen können. Diese Risiken sind jedoch durch die Regulierung der ETFs begrenzt und können von den ETF-Anbietern durch weitere Sicherungsmaßnahmen zusätzlich reduziert werden. Bei gut konstruierten synthetischen ETFs spielen sie in der Praxis keine wesentliche Rolle.

3.9 Wo kann ich einen ETF-Sparplan abschließen?

Der Abschluss eines ETF-Sparplans ist ganz einfach. Als Neuanleger **eröffnen Sie ein Depotkonto**, beispielsweise **im Internet bei einer Direktbank oder einer Online-Vermögensverwaltung**. Das Girokonto reicht hierfür nicht. In einem bereits bestehenden Online-Depot lässt sich schon mit wenigen Klicks ein Sparplan einrichten. Als Arbeitnehmer können Sie **einen ETF-Sparplan auch im Rahmen der vermögenswirksamen Leistungen abschließen**. Oft steuert Ihr Arbeitgeber dann einen Anteil zu den Sparbeträgen bei, bei geringen Einkommen sind zudem staatliche Zuschüsse möglich.

ETF-Sparplan

In fünf Schritten zum eigenen Wertpapierportfolio



1. Depotanbieter auswählen



2. Depot eröffnen



3. ETF-Sparplan einrichten



4. Passende ETFs aussuchen



5. Konsequenter und regelmäßig sparen

3.10 Wer bietet ETF-Sparpläne an?

Mittlerweile hat sich ein sehr **umfangreiches Angebot an ETF-Sparplänen entwickelt**. Vor allem Direktbanken, also Internetbanken ohne Filialnetz, sind hier Vorreiter. So bieten die größten Banken inzwischen mehr als 1.200 ETF-Sparpläne an, wobei der Schwerpunkt auf Aktien- und Anleihen-ETFs liegt. Solche Sparpläne können Sie bereits ab einer Sparrate von 25 Euro pro Monat einrichten. Ebenfalls stark vertreten sind Online-Vermögensverwalter: Hier können Sparer ebenfalls schon mit 25 oder 50 Euro monatlich einsteigen, Einmalanlagen sind teilweise bereits ab 5.000 Euro möglich.

3.11 Was leisten Online-Vermögensverwalter genau?

Digitale Vermögensverwalter, **sogenannte Robo-Advisors**, bieten ihren Kunden eine an individuellen Bedürfnissen ausgerichtete Vermögensverwaltung an, die in der Regel **mit Hilfe von ETFs umgesetzt** wird. Oft bieten sie darüber hinaus **Sparpläne für den langfristigen Vermögensaufbau** und teilweise sogar **spezielle Lösungen für die private Altersvorsorge** an. Mit ihren standardisierten Lösungen kommen sie einer klassischen individuellen Vermögensverwaltung oft recht nahe. Diese Lösungen berücksichtigen die individuellen Profile der Anleger, die anhand unterschiedlicher Faktoren ermittelt werden – beispielsweise den finanziellen Verhältnissen, der persönlichen Risikobereitschaft, den Anlagezielen und den Anlagehorizonten. Auf Basis dieser Profile erfolgt ein konkreter Vorschlag für eine passende Lösung für die Vermögensverwaltung oder den langfristigen Vermögensaufbau. Die Eröffnung eines Depots erfolgt online via Internet per Mausklick oder Smartphone.



Robo-Advisor

Finanzdienstleister, die über das Internet mehr oder weniger stark digitalisierte und automatisierte Systeme zur Finanzberatung und Vermögensverwaltung anbieten. Während der Beratungsprozess normalerweise computerbasiert erfolgt, sind die Vermögensverwaltungsangebote oft (noch) nicht vollständig automatisiert. Im Rahmen der Vermögensverwaltung verfolgen Robo-Advisors unterschiedliche, häufig modellbasierte Anlagestrategien.

3.12 Seit wann sind digitale Vermögensverwalter im Finanzmarkt aktiv?

Bereits 2008 nahmen in den USA die ersten digitalen Vermögensverwalter ihre Arbeit auf. Über Großbritannien **kam der Trend 2014 auch nach Deutschland**. In diesem Jahr wurde zum Beispiel die Whitebox GmbH gegründet, die zwei Jahre später offiziell als Anlage-Plattform an den Start ging.



4. Vermögensaufbau mit einem ETF-Sparplan

Langfristig sparen und anlegen nach Plan

Dass Sparpläne sich zum langfristigen Vermögensaufbau eignen, ist vielen deutschen Sparern seit langem bekannt: Banksparpläne und Bausparverträge waren und sind hierzulande ähnlich beliebt wie Kapitallebensversicherungen und private Rentenversicherungen, die letztlich nichts anderes sind als mit einer Versicherung gekoppelte Sparpläne. Mit dem seit Jahrzehnten währenden, kontinuierlichen Rückgang der Zinsen haben diese Sparformen jedoch deutlich an Attraktivität verloren. Versicherungsprodukte sind zudem recht unflexibel und ihre Rendite wird durch hohe Vertriebskosten stark belastet.

Dies hat dazu beigetragen, dass **Fondssparpläne in den vergangenen Jahren beliebter** geworden sind. Im Rahmen dieser Sparpläne investieren Anleger regelmäßig, meist monatlich oder quartalsweise, Geld in einen oder mehrere Investmentfonds. **Fondssparpläne sind sehr flexibel:** Sie können die **Höhe und den Rhythmus der Sparbeträge jederzeit problemlos ändern**, den Sparplan aussetzen, Fondsanteile verkaufen und Gelder herausnehmen, zusätzliche Einmalzahlungen vornehmen oder den Sparplan ganz auflösen – und zwar **ohne zusätzliche Gebühren** oder Kosten. Fondssparpläne können Sie bei Kreditinstituten oder direkt bei den Fondsgesellschaften und ihren Vertriebspartnern abschließen.

Doch auch klassische Fondssparpläne haben gewisse Nachteile. So sind **traditionelle, aktiv verwaltete Fonds vergleichsweise teuer**. Das liegt zum einen an den Verwaltungskosten, die sich aus dem aktiven Management ergeben, zum anderen an relativ hohen Vertriebskosten, die Fondsanbieter aus den Ausgabeaufschlägen und als regelmäßige Kickbacks an ihre Vertriebspartner zahlen. Diese Kostenbelastung trägt zu einem weiteren Nachteil aktiv verwalteter Fonds bei: Über längere Zeiträume hinweg schaffen es nur sehr wenige dieser Fonds, besser abzuschneiden als die Vergleichsindizes, deren Wertentwicklung sie mit ihrer aktiven Strategie übertreffen wollen. Wenn Sie Gelder mit einem langfristigen Anlagehorizont von zehn, zwanzig oder mehr Jahren anlegen oder ansparen möchten, ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, dass Sie einen Fonds finden, der dieses erklärte Ziel aktiver Manager über diesen Zeitraum tatsächlich erreicht. Während Sie die Kosten für das aktive Management tatsächlich tragen, bekommen sie den versprochenen Nutzen in vielen Fällen nicht geliefert.

4.1 ETF-Sparplan – der Königsweg des Fondssparens

Genau an dieser Stelle kommen die Vorteile von Indexfonds ins Spiel: Wenn sich breite Aktienmarktindizes auf lange Sicht besser entwickeln als die allermeisten aktiv verwalteten Fonds, ist es aus Perspektive langfristig orientierter Anleger sinnvoller, in Fonds zu investieren, welche diese Indizes möglichst exakt nachbilden. Darüber hinaus ersparen Sie sich die mühsame und meist auch riskantere Auswahl einzelner Wertpapiere oder aktiver Manager und investieren stattdessen in ganze, meist gut diversifizierte Wertpapiermärkte. Und das ist seit einigen Jahren über börsengehandelte Indexfonds auch deutschen Privatanlegern kostengünstig und ohne großen Aufwand möglich.

Es gibt mittlerweile für jeden wichtigen Aktienmarktindex und für eine Vielzahl unterschiedlicher Anleihenindizes **zahlreiche ETFs, die diese Indizes abbilden**. Diese ETFs sind **deutlich kostengünstiger als aktiv gemanagte Fonds**, weil ihre Verwaltungsgebühren niedriger sind und die Kosten für den Börsenhandel normalerweise deutlich unter den Vertriebskosten traditioneller Investmentfonds liegen.

Gerade für langfristig orientierte Anleger bieten sich **Indexfonds daher als sinnvolle Alternativen zu traditionellen, aktiv verwalteten Fonds** an – und zwar **sowohl bei Einmalanlagen als auch für den Vermögensaufbau über Sparpläne**. ETF-Sparpläne sind genauso flexibel wie die bereits oben erwähnten traditionellen Fondssparpläne. Tatsächlich ist der Börsenhandel sogar schneller als der Kauf und Verkauf von Fonds über die jeweiligen Fondsgesellschaften, aber dieser Aspekt ist für langfristige Anleger und Sparer normalerweise nicht relevant.

Wichtiger ist, dass Direktbanken und **Digitale Vermögensverwalter (Robo-Advisors)** mittlerweile ein **umfassendes Angebot an ETFs auch über Sparpläne anbieten**, über die Anleger bereits mit kleinen regelmäßigen Sparraten langfristig ein Vermögen aufbauen können. Zwar ist nicht jeder ETF jedes Anbieters auch als Sparplan verfügbar, aber es gibt überall ausreichend geeignete Produkte, mit denen sich Portfolios zusammenstellen lassen, die den üblichen individuellen Wünschen und Anforderungen der Sparer gerecht werden sollten.

4.2 Erst die Strategie, dann die passenden ETF-Sparpläne

Welche ETF-Sparpläne sich für Ihre Zwecke eignen, hängt wesentlich von einer Reihe individueller Faktoren ab, beispielsweise Ihrer Risikobereitschaft, Ihrem Anlagehorizont und Ihren Anlagezielen. All diese Faktoren sollten in die Anlagestrategie einfließen, mit der Sie Ihr Vermögen aufbauen wollen. Das Wertpapierportfolio, das sich dabei entwickelt, muss zu Ihnen passen.

Die Auswahl einzelner ETFs sollte dabei der letzte Schritt in einem durchdachten, strukturierten Anlageprozess sein. Davor sollten Sie festlegen, welche Anlageklassen, also beispielsweise Anleihen, Aktien oder Rohstoffe, in welcher Kombination in Ihrer persönlichen Situation geeignet erscheinen – im Fachjargon spricht man von Asset Allokation. Hier kommt ein weiterer wichtiger Vorteil börsen gehandelter Fonds zur Geltung: **Über ETFs können Sie in jede für Privatanleger relevante Anlageklasse investieren – auch über ETF-Sparpläne.**

Für Privatanleger ohne ausreichende Kenntnisse über Erfahrungen mit Kapitalanlagen ist es mitunter schwierig oder gar unmöglich, eine sinnvolle langfristige Anlagestrategie ohne sachkundige Hilfe zu entwickeln. Viele Anleger wissen schlicht und ergreifend nicht, wie Sie ein Wertpapierportfolio zusammenstellen können, das ihren individuellen Anforderungen entspricht. Bevor Sie hier möglicherweise kostspielige Fehler riskieren, sollten Sie lieber die Hilfe erfahrener Berater in Anspruch nehmen, die unabhängig von Produkthanbietern und nicht nur auf Provisionen bedacht sein sollten.

Sollte Ihnen das zu viel Mühe bereiten oder sollten Sie unsicher sein, wie Sie einen guten von einem schlechten Berater unterscheiden, können Sie Ihre Anlageentscheidungen auch an einen **Robo-Advisor**, wie Whitebox, delegieren. Diese **übernehmen auf Wunsch die [komplette Verwaltung Ihres Wertpapiervermögens](#)** – kostengünstig und kompetent. Und die Handhabung von ETF-Sparplänen ist ähnlich flexibel wie bei Direktbanken.

Ein ganz wichtiger Faktor für den Erfolg Ihres langfristigen Vermögensaufbaus ist die Kontinuität: Wenn Sie regelmäßig Gelder einzahlen, können Sie über ETF-Sparpläne selbst mit bescheidenen Sparraten mit der Zeit ein beträchtliches Vermögen aufbauen. Sofern Sie **Ausschüttungen aus Zins- und Dividendenzahlungen** reinvestieren oder **thesaurierende Fonds** auswählen, die das automatisch für Sie erledigen, profitieren Sie dabei von einem **Zinseszins-effektes**, der über die Jahre erstaunliche Wirkungen zeigen kann.

Weil das alles nur funktioniert, wenn Sie dieses Geld auch tatsächlich langfristig anlegen, sollten Sie hierfür nur Mittel verwenden, die Sie aller Voraussicht nach nicht für andere Zwecke benötigen. Lassen Sie sich von der erwähnten hohen Flexibilität der ETF-Sparpläne nicht dazu verleiten, ohne triftigen Grund Fondsanteile zu verkaufen und den Verkaufserlös außerplanmäßig für unnötige Dinge auszugeben. Ein solch undiszipliniertes Verhalten kann dazu führen, dass Sie Ihre ursprünglichen Anlageziele verfehlen.



Asset Allokation

Die Aufteilung (Diversifikation) eines Vermögens auf verschiedene Anlageklassen, wie Anleihen, Aktien, Immobilien, Rohstoffe oder Währungen, bezeichnet man als Asset Allokation oder Vermögensallokation. Der Begriff wird sowohl für den Prozess der Strukturierung des Vermögens verwendet als auch für dessen Ergebnis, also die Struktur des diversifizierten Portfolios. Die Asset Allokation ist wesentlich für das Rendite-Risiko-Profil von Anlageportfolios verantwortlich.



5. Zur Notwendigkeit der privaten Altersvorsorge

Schon in jungen Jahren an die Zukunft denken

„Denn eins ist sicher: Die Rente“, versprach der ehemalige Bundesarbeitsminister Norbert Blüm 1986. Heute weiß jeder, dass die **gesetzliche Rente** zwar sicher, aber für einen auskömmlichen Lebensstandard **allein zu niedrig ist**. Wie eine aktuelle internationale Studie des Markt- und Meinungsforschungsinstituts Ipsos zur Zukunft des Alterns belegt, sorgt sich jeder zweite Deutsche vor dem Älterwerden. Viele Bundesbürger haben große Angst, im Alter nicht über genügend Geld zu verfügen. Gerade die Lebenshaltungskosten im Ruhestand werden oft unterschätzt.

Zwar ist den Deutschen ihre Altersvorsorge sehr wichtig, aber **lediglich 25 Prozent legen tatsächlich Geld hierfür zurück** – zum Beispiel über einen ETF-Sparplan. Bei den Bürgern ist die Kluft zwischen dem, was sie für ihre Absicherung im Alter tun sollten, und dem, was sie tatsächlich tun, sehr groß. Oder anders gesagt: Zwar hält es gut die Hälfte für äußerst wichtig, Geld für die Rente zu sparen, doch nur jeder Vierte setzt dieses Wissen auch in die Tat um.

Wenn Sie sich heute mit dem [Thema „Altersvorsorge“](#) beschäftigen, sollten Sie zwei wichtige Faktoren berücksichtigen:

5.1 Niedrige Zinsen

Die **Zinsen in Deutschland** und anderen wichtigen Volkswirtschaften sind **seit fast 40 Jahren** ohne größere Unterbrechungen **gesunken**. Seit der Weltwirtschaftskrise 2008/09 haben die Zentralbanken diese Entwicklung durch ihre Krisenpolitik weiter verstärkt: Mit der Senkung ihrer Leitzinsen, teilweise sogar in den negativen Bereich, versuchen sie, die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Angesichts der zurzeit niedrigen Zinsen gibt es zwar immer wieder Spekulationen über eine Zinswende und wieder steigende Inflationsraten, bis Herbst 2019 ist eine solche Entwicklung jedoch ausgeblieben. Wichtige Notenbanken, wie die Europäische Zentralbank (EZB) und die Federal Reserve in den USA, bleiben bei ihrer von niedrigen Zinsen geprägten expansiven Geldpolitik. Die EZB begründet diesen Kurs vor allem mit der anhaltenden wirtschaftlichen Instabilität in der Eurozone: Die europäische Wirtschaft leide immer noch an den Auswirkungen der Staatsschuldenkrise. Zwar ist auch die Inflation seit Jahren sehr niedrig, aber wenn der Zins mancher Bundes-

anleihen mittlerweile sogar negativ ist, nutzt das Sparern herzlich wenig: Wer in einem solchen Umfeld nach Steuern und Inflation noch positive Erträge erzielen will, **sollte sich mit Anlagenformen vertraut machen, die mehr Rendite bringen als Sparbuch, Festgeld & Co.**

EZB

Die Europäische Zentralbank, kurz EZB, mit Sitz in Frankfurt am Main ist die gemeinsame Zentralbank der Mitgliedstaaten der Europäischen Währungsunion. Sie bildet mit den nationalen Zentralbanken der EU-Staaten das Europäische System der Zentralbanken. Zu den wichtigsten geldpolitischen Aufgaben der EZB gehört es, die Preisstabilität im Euroraum und die Stabilität des Euro zu sichern. Außerdem ist sie für die Aufsicht systemrelevanter Banken zuständig.

5.2 Renten-/Versorgungslücke vor dem Hintergrund des demografischen Wandels

Der demografische Wandel ist auch in Deutschland nicht mehr zu übersehen: Die Bevölkerung altert, die Zahl der Erwerbstätigen schrumpft und die Lebenserwartung steigt. Das bestätigt die auf dem Jahr 2018 basierende „14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“ des Statistischen Bundesamts (Destatis). Immer mehr ältere Menschen leben länger und beziehen Rente, was **das gesetzliche Rentensystem vor große Herausforderungen stellt**. Dagegen liegt die gegenwärtige Geburtenrate erheblich unter einem bestandserhaltenden Niveau. Zugleich finanzieren immer weniger Arbeitnehmer immer mehr Rentner. Da dies nicht über steigende Versicherungsbeiträge aufzufangen ist, **werden die Rentenleistungen langfristig weiter sinken**. Die Folge: **Immer mehr Ruheständler werden mit den Zahlungen der Rentenkasse nicht über die Runden kommen**. Sie werden oder können von Altersarmut betroffen sein.

Basisinfo: Drei Säulen der Altersvorsorge

In Deutschland wird zwischen drei Säulen der Altersvorsorge unterschieden:

1. **Gesetzliche Rente**
2. **Betriebliche Altersversorgung**
3. **Private Altersvorsorge**

Die erste Säule deckt die Basisvorsorge zur Absicherung des Lebensunterhalts ab. Dazu zählen die **gesetzliche Rentenversicherung und berufsständische Versorgungswerke**. **Die zweite Säule, die betriebliche Altersvorsorge**, beruht auf vertraglichen Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Beiträge gehen vom Bruttoeinkommen des Arbeitnehmers ab und können vom Unternehmen mitfinanziert werden. Möglich sind Pensionszusage, Direktversicherung, Pensionskasse und Pensionsfonds sowie Unterstützungskasse. Über **die dritte Säule, die private Altersvorsorge**, können Arbeitnehmer eigenständig Kapital für die Altersrente ansparen. Staatliche Förderungen gibt es bei der Riester-Rente und der Rürup-Rente.



Auch Fondssparpläne, wie der ETF-Sparplan, oder Lebens- und Rentenversicherungen kommen für die private Altersvorsorge in Frage.

Nahezu jeder Erwerbstätige ist über die gesetzliche Rente abgesichert, die jedoch allein den gewohnten Lebensstandard im Alter nicht mehr absichern kann. Als Faustregel gilt, dass Rentner etwa 80 Prozent ihres bisherigen Nettoeinkommens benötigen, um im Ruhestand den gewohnten Lebensstandard ohne größere Abstriche aufrechterhalten zu können. Laut dem Deutschen Institut für Altersvorsorge liegt **das Rentenniveau in Deutschland** mit gegenwärtig 47,9 Prozent des Durchschnittsverdienstes **deutlich unter dem EU-28-Schnitt** von 70,6 Prozent und dem OECD-Schnitt von 62,9 Prozent. Wird noch die durchschnittliche Betriebsrente von 4,6 Prozent zur gesetzlichen Rente hinzugerechnet, fehlen deutschen Rentnern – auf Basis der zugrundegelegten 80 Prozent als Referenzwert – rund 30 Prozent, die zusätzlich für das Alter angespart werden müssen. **Höchste Zeit** also, schon mit dem Eintritt in das Berufsleben **die private Altersvorsorge in die eigenen Hände nehmen**, um eine Renten- und Versorgungslücke erst gar nicht aufkommen zu lassen.

Basisinfo: Altersarmut

Von Altersarmut **betroffen sind diejenigen, die ihr gesamtes Arbeitsleben lang wenig verdient** und **nur geringe Beiträge in die Rentenkasse eingezahlt haben** – und die ihren finanziellen Bedarf im Rentenalter nicht mit gesetzlicher Rente, betrieblicher Altersvorsorge, privaten Rentenleistungen oder Privatvermögen decken können. Laut Tafel Deutschland e. V. wird Armut, im Gegensatz zur absoluten Armut, die das Überleben der Betroffenen unmittelbar bedroht, in Wohlstandsgesellschaften wie Deutschland meist als „relative Armut“ definiert, das heißt relativ im Verhältnis zum Wohlstand der übrigen Bevölkerung des Landes. Die Armutsgrenze bezieht sich in diesem Fall auf statistische Zahlenwerte, meistens auf das durchschnittliche Einkommen. In der EU gelten Personen als arm, die monatlich weniger

als 60 Prozent des nationalen Mittelwerts verdienen. In Deutschland entspricht dies etwa 930 Euro.

Während die Gewerkschaft Ver.di von fünf bis 7,5 Millionen Menschen ausgeht, die in Altersarmut leben oder von ihr bedroht sind, prognostizieren Studien des Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA) und der Bertelsmann Stiftung einen gemäßigten Anstieg von heute rund drei auf gut vier Millionen bis zum Jahr 2030. Nach Destatis-Berechnungen gilt mit 19,5 Prozent aller Rentnerhaushalte fast jeder fünfte Haushalt als armutsgefährdet. Die Gründe hierfür sind vielfältig. **Überproportional von Armut im Alter betroffen sind Frauen**, die im Vergleich zu Männern weniger in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen und im Durchschnitt auf ein niedrigeres Lohnniveau kommen. Sie wenden mehr Zeit für die Kindererziehung und die Pflege alter Angehöriger auf, arbeiten häufiger in Teilzeit oder Minijobs und gehen länger in Elternzeit. Gerade lange Babypausen sind mit erheblichen Renteneinbußen verbunden. Es besteht somit großer Handlungsbedarf.

Die gute Nachricht

Zur langfristigen Vermögensbildung **für die private Altersvorsorge bieten sich** – je nach individueller Lebenssituation, Alter und Risikobereitschaft – **zahlreiche Optionen an**. Ziel sollte es sein, die **Renten- und Versorgungslücke bereits im Erwerbsalter zu schließen**, um den Ruhestand finanziell sorgenfrei erleben zu können. Neben Versicherungen, Immobilien und Wertpapieren rücken zunehmend auch auf Indexfonds basierende ETF-Sparpläne als Vorsorgeprodukte in den Fokus. Welche Art der Altersvorsorge für Sie geeignet ist, hängt davon ab, ob Sie angestellt oder selbstständig arbeiten, staatliche Förderung nutzen oder flexibel ansparen möchten. Wichtig ist zudem, wie viel Zeit Ihnen noch bis zur Rente bleibt. **Je früher Sie für den „finanziellen Lebensabend“ vorsorgen, desto effektiver können Sie der Renten- und Versorgungslücke entgegenwirken.**

6. Fazit

Nicht zu lange abwarten – handeln!

Es gibt viele gute Gründe, privat Geld anzusparen. **Der wohl wichtigste ist die private Altersvorsorge.** Sie ist deshalb unentbehrlich, weil die gesetzliche Rente und die betriebliche Altersvorsorge in Deutschland heute nicht mehr ausreichen, um den während des Arbeitslebens erreichten Lebensstandard im Alter zu sichern. Aber mit einem Sparplan können Eltern oder Großeltern auch systematisch Geld für Kinder oder Enkelkinder anlegen, beispielsweise um ihnen den Führerschein oder die erste eigenen Wohnungseinrichtung zu finanzieren oder sie während des Studiums oder der Ausbildung finanziell zu unterstützen. Oder Sie sparen für ein näher liegendes Ziel, das Sie für sich selbst erreichen möchten, seien es ein neues Auto, eine Immobilie oder ein Sabbatjahr.

ETF-Sparpläne bieten sich für alle mittel- bis langfristigen Sparvorhaben als eine nahezu ideale Möglichkeit an, Vermögen aufzubauen. Börsengehandelte Indexfonds sind **kostengünstig, flexibel, transparent, einfach zu handhaben**, leicht zu verstehen und gut reguliert. Sie ermöglichen zudem einen individuell dosierbaren, gut diversifizierten Zugang zu Aktienanlagen. Aktien gehörten in den vergangenen Jahrzehnten trotz zeitweiliger Börsenkrisen zu den renditestärksten Anlageinstrumenten. Angesichts der niedrigen Zinsen können Sie zurzeit **ohne Aktien kaum nennenswerte Renditen erzielen.** Insofern ist es **empfehlenswert, diese Anlageklasse bei mittel- und langfristigen Sparvorhaben zu nutzen.** Ob und wie stark Sie in Aktien investieren, können Sie auf Basis Ihres Anlagehorizontes und Ihrer persönlichen Risikoneigung selbst entscheiden. Und Sie können den **Aktienanteil Ihres ETF-Portfolios jederzeit problemlos anpassen.** Auch der Abschluss eines ETF-Sparplans ist sehr einfach: Bereits mit wenigen Klicks können Sie im Internet ein Depotkonto eröffnen und einen Sparplan einrichten, beispielsweise bei einem digitalen Vermögensverwalter oder einer Direktbank.

Ein weiterer Vorteil von **ETF-Sparplänen**: Sie können **bereits mit kleinen Sparraten und ohne Startkapital ins Wertpapiergeschäft einsteigen** und damit langfristig an den Entwicklungen der Aktien- und Anleihenmärkte teilhaben. Tatsache ist: Je früher Sie mit dem regelmäßigen Sparen beginnen (können), desto wahrscheinlicher ist es, dass Sie Ihre selbst gesteckten finanziellen Ziele auch erreichen werden. Nehmen Sie also das Zepter in die Hand und stellen Sie rechtzeitig die Weichen für die Planung und Absicherung Ihrer finanziellen Zukunft!



7. Disclaimer

Diese Publikation dient ausschließlich Informations- und Werbezwecken. Sie stellt weder eine Empfehlung einer konkreten Anlage oder Anlagestrategie noch eine Anlageberatung oder Finanzanalyse dar. Die enthaltenen, unverbindlichen Informationen, Analysen und Inhalte wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Auch externe Quellen wurden sorgfältig hinzugezogen, dennoch haftet Whitebox nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität von Daten und Informationen insbesondere von Dritten. Die Inhalte dieser Publikation ersetzen keine rechtliche, finanzielle oder steuerliche Beratung. Whitebox erbringt davon ungeachtet keine Rechts-, Steuer- oder Anlageberatung. Whitebox garantiert keine laufende Aktualisierung dieser Publikation an neue Erkenntnisse oder Informationen.

Aus der bisherigen Wertentwicklung lassen sich keine Aussagen über die zukünftige Wertentwicklung ableiten. Gleiches gilt für Prognosen. Finanzanlagen sind mit Risiken verbunden. Der Wert einer Anlage unterliegt Schwankungen – sowohl nach oben als auch nach unten. Es kann nicht garantiert werden, dass das eingezahlte Kapital am Ende der Anlagedauer vollständig zurückgezahlt werden kann. Bitte beachten Sie hierzu auch unsere Risikohinweise auf: <https://www.whitebox.eu/risikohinweise>

Diese Publikation unterliegt dem Urheber- und Leistungsschutzrecht. Eine Vervielfältigung, Verbreitung, Wiedergabe oder sonstige Verwertung ihrer Inhalte ist nur unter Beachtung des entsprechenden rechtlichen Rahmens zulässig und bedarf der Zustimmung von Whitebox.

8. Nächste Schritte



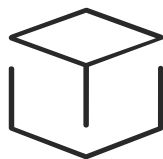
Haben Sie Fragen zu ETFs oder zur Whitebox Vermögensverwaltung?

Das Team um unseren Head Relationship Management, Kevin Siemon, hilft Ihnen gerne und unkompliziert.

Kontaktieren können Sie uns per Telefon:

+49 761 76992299

oder per E-Mail unter service@whitebox.eu



WHITEBOX

Finanzportfolioverwalter nach §32 KWG unter der Aufsicht der Bundesanstalt für
Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin)

Whitebox GmbH

Ingeborg-Krummer-Schroth-Str. 30 | D - 79106 Freiburg i. Br.

E-Mail: service@whitebox.eu | Tel.: +49 761 76992299